

Prozess wegen Völkermordes gegen Ríos Montt für ungültig erklärt

Einen Monat nach dem Beginn des Prozesses gegen den früheren Diktator Efraín Ríos Montt und seinen Geheimdienstchef José Mauricio Rodríguez Sánchez hat ein Gericht in Guatemala-Stadt am 18. April den Prozess annulliert und für ungültig erklärt.



Die Richterin entscheidet, den Prozess gegen Ríos Montt zu annullieren. (Quelle: plazapublica.com.gt)

Von Zuleika Romero (Übersetzung aus dem Französischen: Stephan Tschirren)

Die Entscheidung fiel nach einem höchst turbulenten Verhandlungstag und nur wenige Tage vor dem lange erwarteten Urteil. Die Verhandlungen mussten im Verlauf des Morgens verschoben werden, weil die Anwälte der Angeklagten den Saal unter Protest und als Zeichen des «gewaltfreien Widerstandes» verlassen hatten, nachdem Yasmín Barrios, die zuständige Richterin, alle ihre Versuche, die Verhandlungen zu stoppen, zurückgewiesen hatte. Die beiden Angeklagten blieben ohne ihre Anwälte im Gerichtssaal zurück. Barrios kündigte an, das Verhalten der Anwälte als Verstoss gegen die ethischen Richtlinien vor die Anwältekammer, den Berufsverband, zu bringen.

Am gleichen Tag wurde vor einem anderen Gericht eine Einsprache der Angeklagten behandelt. Der Verfassungsgerichtshof hatte eine Überprüfung von Beweisen der Verteidigung angeordnet, die im Vorfeld des offiziellen Prozessauftrages zurückgewiesen worden waren. Die Richterin Carol Patricia Flores entschied, dass wegen Verfahrensfehlern die Verhandlungen und Anhörungen seit dem 19. März ungültig sind und das ganze Verfahren auf den Stand vom 23. November 2011 zurückgebracht wird. An diesem Tag wurde ihr wegen einer Einsprache der Anwälte von Ríos Montt und Rodríguez Sánchez die Zuständigkeit über den Fall entzogen und an Miguel Angel Gálvez übertragen, der im Februar 2013 die Durchführung des Prozesses angeordnet hatte. In anderen Worten: Der Prozess wegen Völkermordes wird annulliert und befindet sich wieder in der Phase der

Vorverhandlungen. Für die Opfer des Völkermordes und ihre Angehörigen ist dies ein schwerer Rückschlag in ihrem 30-jährigen Kampf um Gerechtigkeit.

Dieser Entscheid fiel in einer sehr angespannte Situation in Guatemala. Anfang April sagte ein Zeuge bei der Einvernahme aus, dass Soldaten unter dem Kommando des heutigen Präsidenten Otto Pérez Molina ganze Dörfer abgebrannt und Menschen umgebracht hätten. Als verantwortlicher Offizier in der Region Ixil sei Pérez Molina vollumfänglich über die Menschenrechtsverbrechen der Armee orientiert gewesen. Pérez Molina bezeichnete die Aussagen als Lüge und sprach von einem falschen Zeugen. Gleichzeitig kündigt er an, dass die Regierung sich überlege den Ausnahmezustand auszurufen und auf nationaler Ebene 2000 zusätzliche Polizisten und Soldaten einzusetzen um die seit dem Jahreswechsel stark zunehmende Gewalt einzudämmen.

Die Annullierung hat in Guatemala und weltweit Empörung und Konsternation ausgelöst. Die Staatsanwältin Claudia Paz y Paz betonte in einer ersten Reaktion, dass die zuständige Richterin mit diesem Entscheid ihre Kompetenzen überschritten habe und sie diesen Entscheid nicht anerkennen wolle. Auf internationaler Ebene haben die Kommission für Strafflosigkeit in Guatemala (CICIG), die UNO und die Europäische Union deutlich auf den Entscheid reagiert. Auch die Verhandlungen wurden trotz dem Annullierungsentscheid am 19. April fortgesetzt.

Der Artikel kann auch auf dem [Blog tortilladigital](#) von PWS-Freiwilligen nachgelesen werden.

Zuleika Romero befindet sich seit Anfang April in Guatemala im Einsatz (bis Ende August 2013).